

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	59 (1984)
Heft:	11
Artikel:	Beschaffung des Leopard-Panzers für unsere Armee : Intelligenz und Mut einer parlamentarischen Kommission
Autor:	Brunner, Dominique
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-714270

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beschaffung des Leopard-Panzers für unsere Armee: Intelligenz und Mut einer parlamentarischen Kommission

Oberstlt i Gst Dominique Brunner, Zürich

Wer sich im Frühsommer dieses Jahres über die vom Bundesrat im Februar den eidgenössischen Räten beantragte Panzerbeschaffung Gedanken macht, konnte sich schlimmer Ahnungen nicht erwehren. Die Höhe der verlangten Kredite – 2,4 Milliarden für die Hälfte der insgesamt als notwendig bezeichneten Panzer – 420 Kampffahrzeuge und der vorgesehene Beschaffungsrhythmus für die erste Serie von 210 Panzern, unter Abzug von 35 direkt beim deutschen Hersteller zu kaufenden Fahrzeugen – lediglich drei pro Monat – und endlich die beträchtlichen Mehrkosten des Lizenzbaus in der Schweiz boten Angriffen allzu offenkundig die Flanke. Politische Profilierungssucht gewisser Personen, Gruppen und Parteien sowie die nicht weiter überraschende Fahrlässigkeit einzelner Journalisten und der Ringier-Presse hatten dafür gesorgt, dass man, kaum war die vorberatende Kommission des Erstrates, des Ständerates, mit dem Geschäft befasst worden, nur feststellen konnte: «L'affaire est mal engagée.»

Verantwortungsbewusste Männer!

Und dann geschah das, was kaum jemand vorauszusagen gewagt hätte, nämlich ein Führungsakt der Mitglieder der ständerätlichen Militärikommission und insbesondere ihres klarsichtigen und überlegenen Präsidenten, Ständerat Schönenberger: Die ängstlichen Rücksichten, die jedem klaren Entscheid und damit jeder eindeutigen Schwergewichtsbildung entgegenstehen, beiseite fegend, entschied die Kommission für sich und zuhanden ihres Rates, dass der Kampfpanzer Leopard zu beschaffen sei, dass er in Lizenz in der Schweiz nachzubauen sei und dass sich diese Beschaffung nicht über nahezu eineinhalb Jahrzehnte erstrecken dürfe, sondern dass die auf 380 Panzer zurückgestützte Gesamtserie in beschleunigtem Rhythmus und in einem Zug auszuliefern und einzuführen sei. Und das EMD wurde aufgefordert, seinen Vorschlag dahingehend zu überprüfen, dass die Gesamtkosten auf weniger als 4 Milliarden Franken gedrückt werden könnten.

Kluge Detailbeschlüsse

Blieb, nachdem Präsident Schönenberger diese wohl überlegten Forderungen seiner Kommission Ende August publik gemacht hatte, abzuwarten, was die Abklärungen des EMD bezüglich ihrer Realisierbarkeit ergäben. Das EMD konnte rechtzeitig auf eine weitere Sitzung der Kommission des Ständerates zu Beginn der Herbstsession hin melden, dass der Auftrag erfüllbar ist. Bei Beschaffung von 35 Panzern – wofür gute Gründe sprechen – direkt und voraus beim deutschen Hersteller und einem monatlichen Ausstoss von 6 Panzern durch die schweizerische Industrie wird der

neue Panzer so innerhalb von etwa sechs Jahren abgegeben werden können, das heisst, die Beschaffung ist gegen 1993 – und nicht erst gegen Ende des Jahrhunderts – abgeschlossen. Die Kosten lassen sich dank verkürzter Beschaffungszeit, verbindlichen Offerten, Anpassungen im Bereich Ersatzteile, Überprüfung des Faktors Teuerung und, nicht zuletzt, Verzicht auf 40 Kampffahrzeuge auf 3390 Millionen Franken komprimieren.

Damit ist wohl ein Optimum unter sicherheitspolitischen, engen militärischen und finanziellen Gesichtspunkten erreicht worden. Es kommt nur noch darauf an, dass nach dem Ständerat, der Anfang Oktober diesem Antrag zustimmte, auch der Nationalrat als Zweitrat sein Placet erteilt. Die hier zu erwartende Opposition und die gerade im Lichte ihres Verhaltens im Vorfeld der Weichenstellung durch die Kommission Schönenberger im August nicht auszuschliessende Polemik bestimmter Medien lassen es als angezeigt erscheinen, auf einige der mehr oder weniger explizit gegen die Panzerbeschaffung überhaupt, gegen die Lizenzfertigung und gegen den Abstrich von 40 Panzern im besonderen erhobenen Vorwürfe und vorgebrachten Meinungen näher einzugehen.

Warum neue Panzer?

Zunächst ist logischerweise die Frage nach der Notwendigkeit der Einführung neuer, leistungsfähiger Kampfpanzer zu beantworten. Und sie kann mit beileibe erdrückenden Argumenten in knapper Form untermauert werden.

«Der Kampfpanzer schien unter dem Eindruck des Yom-Kippur-Krieges 1973 keine Zukunft mehr zu haben. Die damaligen überraschenden Erfolge moderner Panzerabwehraketen hatten zu diesem vorschnellen Urteil geführt. Als richtig erwies sich lediglich, dass der Kampfpanzer wegen der höheren Wirkung und Reichweite von Panzerabwehrwaffen nicht mehr ohne begleitende Unterstützungswaffen eingesetzt werden kann. Werden die Grundregeln des Gefechts verbundener Waffen beachtet, ist der Kampfpanzer mit seiner Feuerkraft, Beweglichkeit und Panzerung unverändert wichtig» (Weissbuch 1983 zur Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland).

Man muss, etwas eindeutiger, betonen, dass eine aussichtsreiche Kampfführung ausserhalb des eigentlichen Gebirges und angesichts der in Europa vorhandenen Bestände an Panzern ohne eigene Panzerverbände in ausreichender Zahl weder heute noch morgen möglich erscheint. Welches der relative Kampfwert des Panzers, dh gemessen an der Panzerabwehrwaffe, heute und in absehbarer Zukunft natürlich der Panzerabwehrkraft in einem bestimmten Zeitpunkt ist, lässt sich in Kenntnis

aller Faktoren beantworten. Nicht mit derselben Bestimmtheit kann indessen darüber geurteilt werden, wie es um diesen relativen Kampfwert in 5, 10 oder 15 Jahren stehen wird. Der Grund liegt in dem anhaltenden «Wettlauf zwischen Schild und Schwert», in Casu zwischen Panzer und Panzerabwehr, Schutz und Durchschlagsleistung, Beweglichkeit im Gelände und Treffsicherheit. Diese Erfahrung klingt im oben angeführten Zitat an. Fest steht aber, dass auch relative Vorteile der Panzerabwehr den Kampfpanzer seit seinem Auftauchen auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkrieges nie entwertet haben und dass zurzeit – und auf viele Jahre hinaus – der Kampfpanzer wesentliche Vorteile gegenüber den verfügbaren Panzerabwehrwaffen aufweist.

Sprunghafte Fortschritte im Panzerbau

Es ist sogar so, dass der Augenblick für grundsätzliche Kritik an der Beschaffung von Panzern schlechter gewählt ist als je seit dem Zweiten Weltkrieg. Denn gerade in den letzten rund acht Jahren hat der Panzerbau sprunghafte Fortschritte erzielt. Unter Auswertung technischer Neuerungen ist die Geschwindigkeit moderner Panzer im Gelände stupend gesteigert worden. Ein Koloss wie der Leopard 2 mit über 50 Tonnen Gewicht jagt – das ist nicht übertrieben – mit bis zu 60 km/h durchs Gelände. In rascher Fahrt erzielt dieses Kampffahrzeug eine erstaunliche Erstschiessstrefferrate, während der Schutz gegen aufstrebende Hohlladungsgeschosse spektakulär verbessert ist. Die Panzerabwehr ist zurzeit im Rückstand, und entscheidend werden sich deren Aussichten erst mit der Verfügbarkeit weitreichender Lenkwaffen wie des schweizerischen Systems ADATS – dieses Jahr mehrfach erfolgreich gegen Panzer auf Distanzen um 6 Kilometer erprobt – aufstellen.

Das unerlässliche Mittel für Gegenschlag und Gegenangriff

So oder so: Kampfpanzer werden, das lässt sich gelassen voraussagen, bis weit über das Ende des Jahrhunderts hinaus die entscheidenden Träger von Angriff und Gegenangriff in einigermassen passierbarem Gelände bleiben. Eine Diskussion darüber ist unter Verständigen ganz und gar überflüssig. Jene, die nur die Panzerbeschaffung an sich den Kampf ansehen, Sprecher der angeblichen Friedensbewegung sowie einzelne sozialdemokratische Nationalräte und Nationalräte, beweisen mit ihrer Haltung somit, dass sie entweder die Landesverteidigung ablehnen oder dass sie nichts verstehen von dem, worüber zu urteilen sie sich anmassen.

Denn in der Tat, die Behauptung, wir brauchten keine Panzer oder wir brauchten keine moder-

nen Kampfflugzeuge, aber natürlich seien jene, die so argumentieren, für und nicht gegen die Armee, hört man alle paar Jahre wieder. Die sozialdemokratischen Nationalrätinnen Morf, Friedli, Fankhauser, Christinat, Vannay und Pit-teloud, sekundiert von notorischen «Militär-experten» wie Braunschweig, Bäumlin, Borel sowie den beiden Leuvenberger, Ernst und Moritz, liessen im September wissen, Panzerabwehrwaffen täten not, nicht Panzer. Woher die Kompetenz, möchten wir fragen. Wissen sie denn überhaupt, was ein Panzerbataillon oder eine mechanisierte Brigade, eine motorisierte Schützendivision oder eine Panzerarmee ist? Wissen sie gar, wie solche Verbände eingesetzt werden? Haben sie schon etwas gehört vom Kampf der verbündeten Waffen? Wie erklären sie es sich, dass im Abschnitt Europa Mitte 7600 NATO-Panzer, praktisch in der dicht überbauten Bundesrepublik, stehen und vis-à-vis einschließlich der westlichen Militärbezirke der Sowjetunion 25 000? Nein, das Entweder-Oder in solchen Dingen – Panzer kontra Panzerabwehr, Flugzeug kontra Flab – war noch nie Ausdruck von Fachkompetenz und von Intelligenz!

Wieso Lizenzbau?

Für den Lizenzbau sprechen gewichtige sicherheitspolitische Überlegungen, sodann Rück-sichten auf die Ausbildung und die Volkswirtschaft. Es geht primär um die Erhaltung eines ausreichenden Masses an Unabhängigkeit gegenüber dem Ausland. Nach dem Verzicht auf die Eigenentwicklung des neuen Panzers 1979 blieb als zweitbeste Lösung nur der Lizenzbau im Inland. Wir haben es am Vorabend des Zweiten Weltkrieges wie 1950 erlebt, was es heisst, vollständig von ausländischen Lieferanten abhängig zu sein: Wir bekamen beide Male keine Kampfpanzer! Dazu kommt der für den Unterhalt und die spätere Kampferhalterung und Kampfwertsteigerung des neuen Panzers entscheidende Gewinn an Know-how, den der Bau in der Schweiz unter eigener Generalunternehmerschaft sichert. Die Mehrkosten, die durch den Lizenzbau anfallen, sind richtig bese-hen Investitionen, die im Verlauf der Einsatz-dauer des Panzers amortisiert werden. Bleibt als letzter kurz zu prüfender Einwand die Reduktion des beantragten Gesamtbestandes an Leopard 2 von 420 auf 380. Es berührt auf

Anhieb sympathisch, dass sich einzelne Jour-nalisten über den Wegfall von 40 Panzern Sor-gen gemacht haben. Aber sie können beruhigt sein. Mit 380 Panzern ist die volle Umrüstung der drei mechanisierten Divisionen gewährleis-tet, und darum geht es doch. Was das Schrumpfen der Reserve an Panzern dieses Typs angeht, so ist sie um so leichter zu ver-schmerzen, als es mir neu wäre, wenn wir über Ersatzbesetzungen verfügen würden. Und die Erfahrung des Yom-Kippur-Krieges (1973), des immer noch in bezug auf Panzerkampfführung aussagekräftigsten neueren Waffenganges, ist die, dass der Panzer oftmals die Besatzung überlebt: Beschädigte Panzer können geflickt werden, die tote oder schwer verwundete Be-satzung nicht...

Zusammengefasst und zum Abschluss: Als Bürger und Soldat hat man allen Grund, den Herren Ständeräten der Kommission Schönen-berger für die Phantasie und die Entschluss-kraft dankbar zu sein, die sie zum Vorteil unse-rer Landesverteidigung bewiesen haben. ■



1984

November

- 4. Thun
26. Thuner Waffenlauf
- 10./11. SVMLT Sektion Zentralschweiz
26. Zentralschweizer Nacht-Distanzmarsch nach Oberkirch
- 17. Sempach (LKUOV)
Soldatenjahrzeit und
Sempacherbot
- 18. Frauenfeld (OK)
Militärwettmarsch
- 22. Dübendorf (Stab GA)
Arbeitstagung SAT

1985

Januar

- 5./6. St. Galler-Oberland (UOV)
Wintermehrkampf/Triathlon
- 12. KUOV ZH + SH
41. Kant. Militärskiwettkampf
- 19. Sörenberg (FAK 2)
Triathlon
- 19./20. Glarus
3. Glarner Dreikampf

Februar

- 9./10. Magglingen
Bieler Wintermehrkampf

März

- 9.–10. Zweisimmen–Lenk (UOV)
23. Schweiz Wintergebirgs-Skilauf
- 15./17. Andermatt (STAB GA)
Winterarmee-meisterschaften
- 16./17. Andermatt
CHA Triathlon
- 23. Root (LKUOV)
Delegiertenversammlung
- 29./31. Grindelwald (SFS)
Championnats Suisse
- 30. Zug (ZUOV)
Delegiertenversammlung

April

- 11./12. Bern (UOV)
21. Berner 2-Abend-Marsch
- 20. Zug (UOV)
Marsch um den Zugersee
- 20./21. Schaffhausen (UOV)
20. Nachtpatrouillen-Lauf

Mai

- 4. Bern (SUOV)
Delegiertenversammlung
- 4. Langenthal (UOV)
Militärischer Dreikampf
- 10./11. Sion (Train OG)
6. Schweiz. Train-Wettkämpfe
- 11./12. Bern (UOV)
26. Schweiz 2-Tage-Marsch
- 16. Emmenbrücke (UOV)
Reusstalfahrt

Juni

- 1./2. Ganze Schweiz
Eidg Feldschiessen
- 7./8. Biel
27. 100-km-Lauf
- 6./9. Chamblon (SUOV)
SUT
- 21./22. Weinfelden (SOG)
Delegiertenversammlung
- 22.6./14.7. Chur
Eidg Schützenfest
- 23. Sempach (LKUOV) Sempacher-schiessen
- 29. Sempach (LKUOV) Sempacher-schiessen + Schlachtjahrzeit

Juli

- 16./19. Nijmegen
69. Int 4-Tage-Marsch

November

- 16. Sempach (LKUOV)
Sempacherbot

Verantwortlich für die Termine:
Adj Uof R Nussbaumer
Postfach 443, 6002 Luzern